

General Anzeiger

Saalkreisches Tageblatt.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei in's Haus.

für Halle und den Saalkreis.

Saalkreisches Reiseblatt.

Alle die Expedition verantwortl. ist: Wilhelm Zschalig.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Grenzfreund“ und „Akeriki am Saalestrand“.



Wilhelm der Große.

(Zum 22. März 1897.)

Von Johannes Trojan.

(Nachdruck verboten.)

Es ward ein Kind geboren, Ein Hohenzollernsohn, Der schien nicht auserorden...

In Arbeit und in Mähen Ward alt er, still und treu, Nicht ahnt' er, daß erblühen...

Des Kaisers Bild, des alten, Wie hell es vor uns steht! Wir sehn ihn herrlich walten...

Wohl trübe Jahre streuten In seine Brust die Saat, Die herrlich prangt' im Weiten...

Das Bild des alten Helden, Wie steht's vor uns verklärt! Die Kieder von ihm melden...

Das Bild des alten, treuen, Des heiliggeliebten Herrn Wird deutsches Volk erfreuen...

Im Kriege und im Frieden Manoh Kleinod bracht' er ein, Was Fürsten wird beschieden...

Kaiser Wilhelm I. als Kavalier.

Von Dr. Georg Müller.

(Nachdruck verboten.)

Dreihundertachtunddreißig Jahre vor dem ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches...

„Ich bin ein Mann wie andre Mann, Nur daß mir Gott die Ehre gann.“

Ein Vers, wie aus der Seele Kaiser Wilhelms I. gesprochen.

Einem direkten Vorfahren lebte unser Kaiser ein anderes schönes Wort nach.

„Gottes schlechter (schlechter) Anspannung am Fürstentum“ war der Wahlpruch des ersten hohenzollernschen Markgrafen...

meine Gnädige, sehen in mir nur einen alten Mann, dem der Himmel Glük verliehen, weit über sonstiges Maß und vor allem über das Maß seines Verdienstes.“

Besonders charakteristisch war das Verhalten des Kaisers gegenüber der Frauwelt. Das Wort des großen englischen Menschenkenner: „I age mir, wie du mit Frauen umgehst, und ich werde die sagen, wer du bist,“ war wie auf ihn gemünzt...

eiferfüchtig sein.“ Auch gegen minder hochgestellte Damen bewies der Kaiser die größte Aufmerksamkeit; in die Oper ging er Abends zumeist in der schlichtesten Uniform...

Den pflichtgetreuen strengen Soldaten hat man wohl mit dem „güthigen innern König Preußens“, mit Friedrich Wilhelm I., in Parallele gestellt; in Arbeitssamkeit, Geduld und Willenskraft besaß er manches von ihm...



dem Sterbezimmer tretend, mich sah, führte er mich unbemerkt in dasselbe hinein, damit ich, wie er äußerte, meinen geliebten Kaiser in seinem letzten Augenblicke noch einmal sehen sollte.

Wand zurückgezogen. Das Bett selbst stand mit dem Kopftheil an der Rückwand und war nach dem Zimmer hingewendet. Der Kopf hing in einer Tafel eine Stütze bereit, aus einer kostbaren Bouillon bestehend.

Schwere Stunden.

(Die beiden Aktentate auf Kaiser Wilhelm I.)

Von M. v. Schaumburg.

Der erste Mai des Jahres 1878 war ein schöner, warmer Frühlingstag; ich befand mich als diensthabender Offizier der ersten Polizeipolizeimannschaft in Berlin auf der Bezirkswache I, die damals in der sogenannten „alten Münze“ war, einem allen Berliner noch erinnerlichen Bau auf dem Werderischen Markt, an dessen Stelle jetzt hohe Industriegebäude stehen.

Als ich, auf dem Wege nach meiner Wohnung, die Kaiser-Gallerie passieren wollte, kam mir atemlos eine Drohnung entgegen, die mich bereits vergeblich in meiner Wohnung gesucht hatte, und brachte mir die Meldung, daß fochen auf den Kaiser Unter den Linden, in der Nähe der russischen Botschaft, ein Attentat verübt worden sei; der auf den Kaiser abgegebene Schuß sei glücklich verfehlt geblieben, der Attentäter sei gefasst und befinde sich auf der Wache des dritten Polizeivertretrs in der Mittelstraße.

Da war zuerst ein Subalternbeamter eines Ministeriums, Namens K., ehemaliger Feldwebel der Gardejäger, der den Mordtaten schuldigen und ihn den hinzukommenden Polizeibeamten übergeben hatte, dann eine Frau L., welche, obgleich sie ihr Kind auf dem Arme trug, dennoch den Attentäter, als er nach abgebenem Schusse unter der Barriere nach der Mittelpromenade der Linden durchstürzen wollte, um zu entfliehen, am Handgelenk gefaßt und ihn erst losgelassen hatte, als er der Mordtat abgefaßt war.

Als ich auf dem Revierbureau mich gemeldet hatte, wurde ich sofort zur Feststellung des Tatbestandes aufgefordert; ich ließ mir zunächst den Attentäter vorführen; mit auf den Rücken gesessenen Subjekt wurde ein lang aufgeschlossenes, verlorren ausgeschneidetes Subjekt zwei Schlüssel herumgebracht, dessen Farbe und gemeiner Witz den Verbrecher sofort kennzeichnete. Es war, wie ich aus dem bei ihm vorgefundenen Legitimationspapiere fonstahrte, der am 27. Mai 1857 zu Leipzig geborene Linnemann-Fredrich; die Festnahme kam allein bewirkt, nach der Aussage anderer Augenzeugen aber sich durch einen mäßigen Schellenproben in Sicherheit gebracht hatte, als der Mörder mit der Waffe in der Hand die Lindenpromenade hinunter schritt.

Die Entwicklung Preussens und des Deutschen Reichs unter Kaiser Wilhelm I.



Zur Erläuterung der obestehenden Karte und unter Bezugnahme auf die Art der Zeichnung derselben seien hier folgende Ausführungen, bei denen wir bis auf die Zeit der Geburt Kaiser Wilhelms zurückgehen, gegeben.

Nachdem durch den Baseler Frieden im Jahre 1795 die unbedeutenden Untertänen, unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. von Preußen erworbenen Besitzungen den Franzosen überlassen worden waren, umfaßte das Königreich Preußen im Geburtsjahre des nachmaligen Kaisers Wilhelm, 1797, die in unserer Karte durch schräge gestrichelte Schraffierung umgrenzten Gebiete; außerdem die in der Zeit von 1792 bis 1795 durch Teilung Polens an Preußen gefallen, in der Karte durch einfache schräge Schraffierung begrenzten polnischen Gebiete Neuschlesien und Sibirien.

Im Jahre 1834 kam dann noch durch Kauf das Fürstentum Liechtenberg an die Krone, in der Karte schräg schraffiert und mit der Jahreszahl 1834 versehen, an Preußen und auf ebensoviele Weise im Jahre 1849 durch Vertrag vom 7. Dezember die in der Karte ganz schwarz gehaltenen hohenzollerischen Länder.

Nach dieser Zeitabfolge folgen dann die unter der Regierung König Wilhelms beginnenden, mit der Einigung Deutschlands in Zusammenhang stehenden Erwerbungen Preussens und des Deutschen Reiches. Der deutsch-böhmische Krieg 1864 brachte zunächst insofern eine Gebietserweiterung Preussens nicht zu Stande, als in der Karte am 30. Oktober 1864 in Wien abgeschlossenen Frieden die Herzogtümer Schleswig-Holstein an Dänemark an Österreich und Preußen zu gemeinsamem Besitz abgetreten wurden. 1865 kam Lanenburg an Preußen. Erst durch den Krieg 1866 wurde die bisher in der Schwedische gefasste Frage, welchen Teil Schleswig-Holsteins Preußen, und welchen Teil Österreich erhalten sollte, dahin gelöst, daß Preußen das Herzogtum Schleswig-Holstein erhielt, auf welches Herzog Friedrich seinerzeit Verzicht leistete. Ferner wurden Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt in die preussische Monarchie einverleibt, sowie Teile von Ostpreußen, Danzow und Bayern, wodurch Preußen eines Zuwachses von 79.022 qkm mit 4.815.700 Seelen erhielt, jedoch nur das Gesamtgebiet einen Umfang von 347.500 qkm und 23.590.000 Einwohner hatte.

Als dann 1870 Frankreich Preußen den Krieg erklärte, war das Resultat dieses Krieges bei dem 1871 erfolgten Friedensvertrage die Einigung aller deutschen Staaten zum gemeinsamen Deutschen Reich unter Führung des am 18. Januar 1871 zum Deutschen Kaiser proklamirten Königs von Preußen. Ferner brachte dieser Friedensschluß den Wiederanschluß der früher zu Preußen gehörigen, aber von Frankreich vor zwei Jahrhunderten dem schweizerischen Kantonal völkertümelndig gewachsenen Landes- theile Elsaß und Lothringen als Reichsland. Das neu erworbene Reichsland „Elsaß Lothringen“ ist durch schräge, gegen- wärtig Schraffierung und die eingeschriebene Zahl 1871 auf der Karte kenntlich gemacht. Die Karte Grenznähe des Deutschen Reichs in seiner jetzigen Gestalt gibt ein treffliches Vergleichs- bild im Verhältnis zu der Kleinheit vor 100 Jahren.

